

Denn sie wissen nicht, was sie tun

Eigentlich haben die 16-jährige Maïke und ihre Eltern wirklich alles versucht, damit sich in ihrem Leben endlich wieder Normalität einstellen kann. Doch auch Monate nach einem der schlimmsten Ereignisse, die einer Familie zustoßen können, ist ihnen dies immer noch nicht gelungen. Maïkes Bruder David lief in seiner Schule Amok. Er erschoss ein Mädchen, verletzte mehrere seiner Schulkameraden teilweise schwer und nahm sich dann selbst das Leben. Von einem Tag auf den anderen war für Maïke nichts mehr wie zuvor. Sie kann sich kaum entscheiden, was schlimmer für sie ist: die lähmende Stille in ihrem einst vor Leben strotzenden Zuhause, oder die schrecklichen Geschehnisse, denen sie als "Amok-Schwester" in der Schule ausgesetzt ist.

Selbstverständlich kann Maïke die Reaktion ihrer Schulkameraden verstehen, auch wenn es weh tut. Schließlich hat ihr Bruder unendlich viel Leid über sie gebracht. Doch dass es so schrecklich werden würde, hat sie nicht erwartet. Und auch ihr Freund Jannik scheint ihr nicht mehr recht zu vertrauen, denn sein bester Freund Felix, den David ebenfalls angeschossen hat, wird nie wieder gehen können. Doch mit dem Schlimmsten ist, dass ihre Schulkameradin Sandra ein Auge auf Jannik geworfen zu haben scheint. Und um ihr Ziel zu erreichen, ist ihr jedes Mittel recht - und der schreckliche Vorfall ist für sie hierfür ein gefundenes Fressen. Selbstverständlich gibt sich Maïke alle Mühe, um sich nicht durch ihre Intrigen brechen zu lassen, doch es fällt ihr alles andere als leicht.

Durch puren Zufall findet Maïke schließlich in der gleichaltrigen, frechen Kim eine neue Freundin. Kim geht nicht auf ihre Schule und weiß daher nichts von Maïkes tragischer Vergangenheit und dem Stigma, das ihr anhängt wird. Doch von einem ist Maïke überzeugt: Sie kann Kim unmöglich davon erzählen, was ihr momentan die Zeit in der Schule und zu Hause zur Hölle macht - egal, wie schwer es ihr manchmal fällt. Schließlich nimmt sie sich vor, die Ursachen, die zu Davids unglaublicher Tat geführt haben, zu ergründen ...

Die Tatsache, dass immer jüngere Schüler immer öfter ihrem Schulstress in der schlimmstmöglichen Art und Weise Luft machen, gehört zu den erschütterndsten Erscheinungen unserer Zeit. Doch was ist mit dem "Nachspiel", das derartige Taten für die Hinterbliebenen nach sich ziehen? Für Maïke und ihre Familie hat die Hölle fraglos erst jetzt richtig begonnen. Es ist eine mehr als heikle Thematik, welche die deutsche Autorin Myriam Keil aufgreift. Doch das Ergebnis wird jeden Skeptiker verstummen lassen, denn "Nach dem Amok" überzeugt mit bestechend viel Einfühlbarkeit und Finesse und entbehrt zugleich jeglicher Larmoyanz und Effekthascherei. Ebenso fällt auf, dass Keil mit der 16-jährigen Maïke eine bestechend authentische Protagonistin gelungen ist, die handelt und fühlt, wie es jeder von einem Teenager erwarten würde.

All dies liest sich zudem noch dynamisch, direkt, und spannend, dass man oft das eigentlich bedrückende Thema vergisst. Das Ergebnis ist ein bestechend verfasster Garant für spannende Unterhaltung auch für alle, die eigentlich lieber Bücher über weniger heiße diskutierte Themen lesen. Ein in jeder Hinsicht einfach gelungenes Jugendbuch über ein schwieriges Thema und ein Muss für junge Leser, die nach einem fesselnden Leseerlebnis mit Tiefgang suchen.

Johannes Schaack 23.05.2011

Quelle: www.literaturmarkt.info